

Ercheint täglich

früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition

Johannisstraße 33.

Verantwortlicher Redacteur

Dr. Hötner in Verbindung

Spezialredacteur d. Redaction

Samstag von 11—12 Uhr

Sonntag von 11—3 Uhr

Annahme der für die nächst-

folgende Nummer bestimmten

Preise an Wochentagen bis

3 Uhr Nachmittags, an Sonn-

und Festtagen früh bis 1/9 Uhr.

Adress für Inseratannahme:

Otto Klemm, Universitätsstr. 22,

Pauls Hof, Poststr. 21, part.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 12,850.

Abonnementpreis viertelj. 4/2, incl. Bringerlohn 5 Bk. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Postbeförderung 36 Bk. mit Postbeförderung 45 Bk. Inserate 4gep. Quartalsp. 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichnis. — Tabellarischer Sach nach höherem Tarif. Recenzen unter dem Redactionsnamen die Spalte 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Robott wird nicht gegeben. Zahlung pernumerando oder durch Postcheck.

№ 69.

Mittwoch den 10. März.

1875.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine aus 6 Stuben, 1 Kloben, 4 Kammern und Zubehör bestehende mit Wasserleitung versehene Wohnung im 3. Stockwerke (Dachgeschoss) des der Stadtgemeinde gehörigen Hauses Seligschänke Nr. 1 soll vom 1. Juli d. J. an gegen halbjährliche Kündigung an den Reißbietenden anderweit vermietet werden und fordern wir Mietthätige hierdurch auf, in dem auf Freitag den 19. d. Monats Vormittags 11 Uhr anberaumten Versteigerungstermine sich an Rathsstelle einzufinden und ihre Gebote zu thun. Die Versteigerungs- und Vermietungsbedingungen können ebenfalls schon vor dem Termine eingesehen werden.

Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Koch. Gerutti.

Kaufmännische Fortbildungsschule

Markt 13, Stieglitzens Hof.

Anmeldungen für das neue (neunte) Schuljahr werden von 11—12 Uhr täglich, excl. Sonnabend und Sonntag, von dem Unterzeichneten im Schullocal entgegen genommen. Ebendasselbst stehen jederzeit Prospekte gratis zu Diensten.

Ed. Kühn, Director.

Handelslehranstalt.

Die Anmeldung derjenigen Handlungslehrlinge, welche k. Ostern in die Handelslehranstalt eintreten sollen, erbittet sich der Unterzeichnete in der Zeit vom

8. bis mit 13. März Vormittags von 10—12 1/2 Uhr,

soweit möglich unter persönlicher Vorstellung der Anzammelnden durch ihre Herren Principale.

Dr. Odermann, Director.

Neues Theater.

Leipzig, 8. März. Die jüngste Novität unserer Bühne, welche gestern mit bestem Erfolg zur Ausführung kam, betitelt sich: „Ein Vater auf Kündigung, Lustspiel in 4 Acten von Carl Rudolf“. Wer ist Carl Rudolf? Die offizielle Presse wittert hinter diesem angeblichen Pseudonym einen unserer bekanntesten Bühnen-Autoren. Für uns ist die Frage des jedenfalls bereits im Feuer Thaliens gestählten Verfassers bisher noch nicht geklärt. Mit einem Verzicht in den Bühnen des Lustspiels haben wir es sicher nicht zu thun. — Diese Annahme wird durch jede Scene des Stückes widerlegt. Aber vergeblich schlagen wir in den Annalen der modernen Dramatik nach: sie wissen nichts von einem Carl Rudolf. So hat er also doch, wie die Böwin, nur ein Junges geworfen? Sei dem, wie ihm wolle, jedenfalls ist das Stück lebensfähig und gesund an Herz und Gliedern; nur am Kopf und am Schwanz zeigt der junge Bode einige verheißene Gebrechen; im ersten und im letzten Acte liegen die Schwächen des Stückes; der erste leidet trotz der vorzüglichen Exposition an einigen Längen und einer ziemlich starken Unwahrscheinlichkeit (wir meinen die Antragscene auf der Promenade), ist aber im übrigen trefflich und voll der ergiebigsten Lustspiel-situationen, die denn auch ihre Wirkung auf das Publicum nicht verfehlen; der letzte Act hält in der Lösung des Conflicts nicht ganz Das, was die so überaus geschickt angesponnene und consequent durchgeführte Handlung verpricht. Der zweite und dritte Act sind dagegen wahre Cabinetstücke moderner Lustspiel-dichtung und eine spannende und zündende Scene jagt die andere; ein wirkungsvolles und podendes Motiv drängt das andere, und in allen weilt der Geist süßen Humors und schöner, frischer Unmittelbarkeit.

Die Idee des Ganzen ist in Kürze die folgende. Ein junges heimatliches Mädchen, dessen Vater für Kunst verschollen gilt, wird von Seiten des Bewerbers, an alle Schwierigkeiten schnell zu besitzigen, ein Vater improvisirt und in der Person eines durchreisenden, abenteuerlustigen Transatlantikers schlüssig acquirirt. Aber der Zufall hat die Hand im Spiel; der vorgebliche Vater ist zugleich der eben in die alte Welt zurückgekehrte wirkliche Vater — ein echtes Lustspiel-sujet, das zu überaus ergiebigem Scenen Anlaß giebt und für die Mitspieler zu allseitig befriedigenden Resultaten führt.

Die Charaktere des Stückes haben sämtlich feste und theilweise sehr unrisse Contouren; der Dialog ist ein durchweg geistvoller, oft haarstarr pointirter, und der Dichter des Witzes und der Ironie sind ihm mit seltenem Geschick ausgesetzt. Der scenische Aufbau des Stückes documentirt, von den erwähnten Mängeln abgesehen, eine nahezu vollendete Technik. Einzelne Scenen suchen, was dramatisches Leben und den für ein gutes Lustspiel so unentbehrlichen Effect betrifft, geradezu ihres Gleichen. So der fünfte Auftritt des zweiten Actes, in welchem vor dem Ballon der Sängerin Amanda der südliche Bergsangverein und die von Herrn Baron von Kleinburg bestellte Blöckchen ein zwerghafterschütterndes Ständchen-Duell aufführen; so ferner die köstliche dritte Scene des dritten Actes, in welcher der philosophische Wildwirth Dr. Firner dem für die Frauenemanzipation begeisterten Fräulein von Rosenau

in wohlgelegten Worten eine Liebeserklärung macht. Derartige Scenen schafft nur das sichte Lusttalent, der Dichter von Beruf und Genie.

So dürfen wir denn dem deutschen Theater zu dieser werthvollen Novität Glück wünschen. Sie wird sich gewiß auf dem Repertoire unserer Bühnen einbürgern. Würde das geistvolle Stück überall eine so einflussvolle Aufnahme finden, wie es nach dem Vorgange von Breslau, Hamburg, Königsberg und anderen Städten, bei dem hiesigen Publicum durch warme und lebhafteste Zustimmung bei offener und geschlossener Scene gefunden hat! Würde das deutsche Publicum sich dadurch das Zeugniß aussprechen, daß es nicht nur für die zweifelhafte Produkte eines Lindau und L'Arronge Sinn und Verstand hat, sondern auch Lustspielergewinne von gebiegenem Inhalte zu würdigen weiß!

Was die Darstellung des Stückes betrifft, so dürfen wir uns mit derselben in allen Punkten einverstanden erklären. Herr Lieg, der den Ausland mit der nötigen Dürftigkeit und Bonhomie gab, gewann durch treffliches Spiel den Preis des Abends. Ihm schloß sich als würdiger Darsteller der Dr. Firner Herr Lin! an, der seine Aufgabe mit Frische und Keckheit löste. Herr Grant als Baron Kleinburg, Herr Klein als Hofmann sen. und Herr Trost als Hofmann jun. waren recht brav, wie auch die Damen Frä. Hättner als Amanda, Frä. Zipser als Emma und namentlich Frau Holzmann als Fräulein von Rosenau alle Anerkennung verdienen.

Als einen entscheidenden Mißgriff der Regie müssen wir schließlich noch den Beginn der Eingangscene des zweiten Actes rügen, in welcher (uns liegt das Stück in der jüngst bei Phil. Reclam hier erschienenen Buchausgabe vor) Ausland zwei kolossale Blumensträuße in das Zimmer der Sängerin Amanda bringt. Durch Streichung dieser Scene wurde der folgende Auftritt theilweise fast unverständlich. Dagegen wären kleine Kürzungen an anderen Stellen des Stückes, namentlich im ersten und letzten Acte, im Interesse größerer Bühnenwirksamkeit durchaus gerathen gewesen.

Viertes Novitäten-Concert.

Leipzig, 8. März. Die vierte Novitäten-Matinée der Herren Winterberger und Stabe war von Anfang bis zu Ende eine gemüthliche. Jedes der zum Vortrage gewählten Werke war musikalisch werthvoll, in Bezug auf einzelne derselben die Wahl sogar eine sehr glückliche. Wir meinen damit vor Allem Nr. 3 des folgenden Programms:

- 1) Sonate für Clavier und Violine op. 14 von D. Schumann. 2) Fantasiestücke für Clarinette (I. und III. aus op. 19) von Böhmer. 3) Aus dem Volkstheater, Humoreske für Piano op. 19 von Grieg. 4) Romanze für Horn, op. 182 von Raff. 5) Trio für Violine, Cello und Clavier, op. 34 von Rheinberger.

Die Grieg'schen Stücke, höchst charakteristisch, von einer nicht zu unterschätzenden Originalität der Erfindung, nicht leicht in der Ausführung, aber um so dankbarer für talentvolle Spieler, schildern drei ganz verschiedene Scenen mit gleicher Anschaulichkeit. Die erste spielt „auf den Bergen“ — wohl nicht auf unseren sanft bewaldeten, wo der Weinstock, die Buche oder Eiche blühen, auch nicht „im Hochland“, wie es Gade besingt; in den düstern Klüften, auf den Felswänden scheint sie zu beginnen, welche die Heimath des Componisten begrenzen; ein erster, fast unheimlicher Zug charakterisirt dies erste Stück. Nr. 2 ist leicht verständlich ebenfalls heimathlich dem Componisten

verwandt, zeigt es einen „Norwegischen Brautzug im Vorüberziehen“. Mit Nr. 3 hat G. einen hübschen Griff ins Volkstheater getan. „Aus dem Carneval“ führt er uns verschiedene Gruppen vor; da geht's ausgelassen her, Harlekin drängt sich überall dazwischen, Pflüschenschläge und Narrenmüß ohne Ende; aber der derbe Stoff veredelt sich dem Componisten unter den Händen, und das Böllchen sieht doch zum Malen artig aus. Fräulein Rytterager erntete mit dem Vortrage dieser Stücke reichen Beifall; aber sie spielte sie auch ausgeführt schön; mit jugendlicher Berbe, technisch glatt und sicher, dabei mit einem für eine Dame seltenen und für einen Stückflügel jedenfalls mehr als genügenden Aufwand von Kraft.

Die bei der Ausführung der übrigen Nummern betheiligten Herrn sind zum Theil aus den früheren Concerten her bekannt. Es waren außer den beiden Veranstaltern die Herren Grabau und Concertmeister Raab, welche sich auch diesmal auf das Rühmlichste ihrer Aufgabe entledigten. Eine höchst willkommene Abwechslung boten Nr. 2 und 4. — die Clarinette von Herrn Landgraf, das Horn von Herrn Gumbert geblasen. Die beste Ausführung eines Solo für ein dieser beiden Instrumente ist für einen Leipziger nach gerade von den Namen dieser beiden Herrn unvergesslich; bei jedem derartigen Solo — wer es auch blasen möge! — denkt er an sie, und gesehnen spielen sie selbst, um diesen Gedanken auf's Neue zu rechtfertigen. Das Horn trat in schönen Klangcontrast zum Clavier; der Clarinettenklang dagegen will sich und nie recht mit einem andern so, wie mit dem des Orchesters verbinden; dahin gehört dies Instrument. Es ist in seiner Tact des Componisten Bindung, daß er das begleitende Clavier, dem die äußere Verbindung mit der Clarinette mehr oder weniger abgehandelt ist, auf motivischem Wege dem Principalinstrument näher zu führen sucht. In das flüchtige Accompaniment sind reizende Imitationen eingestreut, die sich wie Blumen aus dem silberhellen Bach wiegen; halb sind sie den dicht bewachsenen Ufern entrissen, halb spiegeln sie sich nur im Vorüberziehen. Leicht, blühende Anmuth sind das Charakteristische der Windigen Stücke.

Nr. 1 und 5 waren für uns gleich interessant. Das Rheinberger'sche Trio verräth mehr Erfindung, die Grieg'sche Sonate mehr Gestaltungs-kraft. Dort gehen wir entschieden den beiden letzten Sätzen (Scherzo und Finale all' oscaroso), hier wohl dem ersten und Schlußsatz den Vortrage; der Mittelsatz (Adagio) der Sonate ist uns wenigstens nicht so entscheidend eindrucksvoll erschienen.

Nach ein Wort über die Episode aus Lenau's „Faust“ von Franz Liszt, welche in der dritten Matinée zur Ausführung kam. Es ist Meister in der Tonmalerei. Daß ihm hierbei für eine Orchestercomposition das Lenau'sche Gedicht reichsten Stoff bietet, wer hätte es nicht beim flüchtigen Nachlesen schon herausgefühlt! Daß dagegen bei dem Hören des bloßen Clavierarrangements das Weisse wieder verloren geht, ist eben so sicher. Feiner musikalisch aber zu Gehör gebracht konnte das Werk kaum werden, als durch die Herren Winterberger (Primo) und Stabe. Namentlich der Spieler der Primopartie wußte in geistvoller Weise Solchen einen Anhalt zu geben, welche „zwischen den Zeilen“ zu lesen verstehen. Dabei hat Liszt seine Intention oft zu so plastischem Ausdruck gebracht, daß über die Anlage im Großen auch neulich kaum ein Zweifel bleiben konnte. Das langsam und düster fortschreitende „Faust“-Motiv, welches an den Grenzen der Haupttheile vermittelnd und einigend wieder auftritt, das Aufbrechen der

Lehranstalt

für junge Leute aus dem Handels- und Gewerbebestande. Das neue Schuljahr beginnt am 28. April. — Unterrichtszeit: die geschäftsfreien Mittags- und Abendstunden. Prospekte gratis. Anmeldungen nimmt entgegen R. Rost, Director, Brühl 16, 2. Etage.

Smitt'sche höhere Töcherschule.

Das Sommersemester beginnt Dienstag den 6. April. Die Anstalt nimmt schulpflichtige Kinder aller Altersklassen auf und bietet confirmirten jungen Mädchen in der Selecta Gelegenheit zur Befestigung und weiteren Ausbildung ihrer Kenntnisse. Anserdem wird von Ostern d. J. ab ein Jahrescurus für Kindergartenpädagogik eröffnet, der von den Herren Realschuloberlehrern Dr. Moritz Schuster und Dr. Wolde-mar Götz geleitet werden wird. Der erstgenannte Herr wird „die Geschichte der Pädagogik mit Berücksichtigung der Culturgeschichte und allgemeine Erziehungslehre“, letzterer „Kindergartenpädagogik mit besonderer Beziehung auf das Fröbel'sche System“ vortragen. Die Vorträge werden an 2 zu vereinbarenden Nachmittagen von 5—6 Uhr stattfinden. Zur praktischen Erlernung der Kindergartenpädagogik ist der Besuch hiesiger Kindergärten in Aussicht genommen.

Das Honorar für diesen Curus beträgt 30 Mk. jährlich. Gegen entsprechende Erhöhung des Honorars ist der Besuch anderer Lehrstunden der 2. und 1. Classe (Selecta) der Anstalt gestattet. — Anmeldungen sowohl von schulpflichtigen Kindern als auch Theilnehmerinnen an dem vorbezeichneten Curus erbittet sich der Unterzeichnete an den Wochentagen in den Stunden 12—1 und 3—4 Uhr. — Das Programm der Anstalt (zwanzigster Jahrgang) ist gratis zu entnehmen in den Buchhandlungen von Rossberg, Universitätsstrasse, und Lorenz, Neumarkt. (H. 3882.)

Dr. Willem Smitt.

Kais. Postinspector Frisch.

Leipzig, 9. März. Im Personal der Aufsichtsbeamten der kaiserlichen Ober-Postdirection Leipzig ist ein vollständiger Wechsel eingetreten. Nachdem Herr Postinspector Albert Peter schon seit einiger Zeit an die Spitze des hiesigen kais. Postamts Nr. 3 (Bayerischer Bahnhof) gestellt worden, ist nun auch der zweite Postinspector Herr Bruno Frisch aus seiner Stellung geschieden, indem er in gleicher Eigenschaft zur Ober-Postdirection Danzig versetzt wurde. Heute schon ist Derselbe nach seinem neuen Wirkungskreise abgereist. Herr Frisch gehörte unserer Stadt seit November 1872, also seit mehr als zwei Jahren als Beamter an, nachdem er bereits vor zwölf Jahren als Stadtdirektor der Rechte und Cameraia aus Dessau hier immatriculirt gewesen war. Vor seiner zweiten Hiebertunft hatte er den Krieg in Frankreich als Feldpostbeamter mitgemacht und sich das Eisener Kreuz 2. Classe verdient. Während dieser seiner mehrjährigen Leipziger Amtsthätigkeit hat sich Postinspector Frisch die allgemeinste Achtung und Sympathie zu erwerben verstanden, in schwierigen Verhältnissen, wie sie sein Dienst mit sich bringt, Tact, Umsicht und Festigkeit bewiesen und sich durch sein liebenswürdiges urbanes Wesen, seine Bildung ein freundliches und ehrenvolles Andenken, wie in der engeren Collegenwelt, so auch in weiteren Kreisen der Leipziger Gesellschaft gesichert, so daß man seinen Weggang nur bedauern hört. Es wird in der hiesigen Gesellschaft nicht leicht vergessen werden können, wie gerade er es war, der einst in drangvoller Weihnachtszeit, wo beim Postamt I. durch die neue Factage große Störung im Betriebe entstanden war, durch geschicktes Eingreifen und mit Hilfe einer Beamtenkraft, wie Postdirector Post, der für Postinspector Steyer rath eintraten mußte, binnen Kurzem der eingerissenen Verwirrung geräuchlos zu steuern und den Betrieb zu regeln verstanden hatte. — Und so begleiteten denn Postinspector Frisch's von den verschiedensten Seiten freundliche Wünsche nach dem „nordischen Bénédict“, wie Danzig genannt wird.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 9. März. Ueber die vom Rath beschlossene Organisation der Fortbildungsschule für Knaben, welche laut dem neuen Volksschulgesetz am 1. April d. J. in unserer Stadt ins Leben zu treten hat, können wir heute schon folgendes mittheilen. Die Zahl Derjenigen, welche die Schule nach ihrer Entlassung aus der Volksschule zu besuchen haben, ist auf etwa 950 geschätzt. Die Zahl der Classen soll 24 betragen. Der Curus ist zweijährig, es wird eine untere Abtheilung für Knaben aus der

*) Wegen Veränderung unserer Schauspiel-Referenten bringen wir heute eine Kritik dieses Lustspiels aus anderer Feder. Red. d. T. 51.